

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 27-28: New Orleans Blues

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE DAUER DER WELT

Wie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu tatsächlicher Nachhaltigkeit finden, war Thema der fünften Veranstaltung in der Reihe «Baukunst im Dialog» Ende Mai 2008 in Berlin. Eingeladen waren hochkarätige Vertreter aus Architektur, Wirtschaft und Politik.

(sia) «Die Dauer der Welt. Nachhaltigkeit und Politik im 21. Jahrhundert», so lautete der vollständige Titel der am 28. Mai 2008 durchgeführten Veranstaltung im Rahmen von «Baukunst im Dialog». Im Anschluss an die Worte des Schweizer Botschafters, Christian Blickenstorfer, und des Präsidenten des Bundes Deutscher Architekten (BDA), Michael Frielinghaus, referierte in den Räumen der Botschaft in Berlin auch Daniel Kündig, Architekt und Präsident des SIA. Mit ihm diskutierten Christoph Ingenhoven, Architekt aus Düsseldorf, Robert Kaltenbrunner vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung sowie Daniel Zulauf, Schweizer Botschaftsrat, und Matthias Böttger, Kurator des Deutschen Pavillons an der Architektur-Biennale in Venedig. Auch wenn Kündig von den Mitredenden zum Teil kritisch hinterfragt oder seine Argumente mit weiteren und anderen Sichtweisen ergänzt wurden, so gibt sein Referat doch recht gut den Konsens der Veranstaltung wieder. Im Folgenden wird deshalb eine leicht gekürzte Version der Rede wiedergegeben.

FÜR EINE POLITIK DES GANZHEITLICHEN DENKENS

Das Thema der heutigen Veranstaltung lautet «Die Dauer der Welt. Nachhaltigkeit und Politik im 21. Jahrhundert». Dauer beschreibt einen Zeitraum und hat als solcher immer einen Anfang und ein Ende. Obschon Nachhaltigkeit ebenfalls etwas mit Dauer, insbesondere mit Fortdauer, zu tun hat, verfügt sie weder über einen Anfang noch über ein Ende. Nach meiner Auffassung ist Nachhaltigkeit fortwährend zu optimieren und im Sinne eines laufenden Prozesses stets aufs Neue von allen Seiten her zu hinterleuchten und zu beurteilen. Sie ist immer nur Momentaufnahme einer laufenden Entwicklung, wird nie definitiv erreicht, noch beansprucht sie eine abschliessende Wahrheit. Trotzdem ist die Frage nach dem Beginn der

Nachhaltigkeit eine ganz entscheidende. Für den SIA beginnt sie nämlich beim Willen und der Bereitschaft zu umsichtigem Denken, das die Dinge in Beziehung setzt. Das mag simpel klingen. Unsere Erfahrung in der Schweiz zeigt aber deutlich, dass die Umsetzung des systemischen Ansatzes nach wie vor grosse Schwierigkeiten bereitet. Anstatt vernetzt und in grossen Zusammenhängen zu denken, handeln wir meist noch immer in simplen Ursache-Wirkung-Beziehungen. Davon gilt es unbedingt wegzukommen, denn hochkomplexe Problemstellungen – dazu gehören zum Beispiel die Energie- und die Klimafrage – lassen sich auf diese Art nicht wirklich lösen. Stattdessen muss damit umgegangen werden, dass jeder getätigte Schritt und jeder Eingriff vielfältige Konsequenzen, Rückkopplungen, mögliche Zeitverzögerungen und Spätfolgen nach sich zieht. Die verschiedenen Einflussgrössen eines gesamten Prozesses wirken niemals isoliert. Eine Reduktion der Komplexität von Aufgabenstellungen ist sicherlich nötig, damit wir überhaupt handlungsfähig bleiben. Doch noch immer gerät man dabei auch in unserem Land zu schnell in Versuchung, die Lösung in der Optimierung von Teilaspekten, Teilsystemen oder Teilprozessen zu finden. Dieses in den meisten Fällen zu kurz greifende Handeln muss definitiv der Vergangenheit angehören.

WAS NACHHALTIGKEIT BEDEUTET

Zukunftsfähigkeit – um auch einmal einen anderen Begriff zu verwenden – ist ganz einfach mehr als eine Frage der Isolationsstärke einer Hausmauer, des Materialrecyclings oder des Sonnenkollektors. Für wirkliche Nachhaltigkeit braucht es Lösungen, die sich von der rein technischen und ökologischen Betrachtungsweise wegwagen. Es braucht die Offenheit für Ansätze, die neben der energetischen oder klimatischen Betrachtung auch soziale und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigen. Unter anderem sind Lösungen gefragt, die auch die kulturelle und nicht zuletzt die gestalterische Qualität anstreben – unser Lebensraum wird auch ästhetisch nachhaltig verunstaltet. Die Einwirkung auf sozio-technische Systeme, wie es unser Lebensraum in eines ist, stellt höchste und grundsätzlich veränderte Anforderungen an uns alle, an Wirtschaft und Politik.

REGLEMENTIERUNGEN SIND KEINE LÖSUNG

Merkblätter und Reglementierungen, mit denen uns Politik und Verwaltung der Schweiz und insbesondere der EU überschwemmen, sind hier keine Lösung. Sie sind der Inbegriff des kurzfristigen, auf Teilaspekte reduzierten Ansatzes – oft von fachfremden Personen aus der Verwaltung entwickelt. Reglementierungen gründen auch häufig auf der ängstlichen und einseitigen Denkweise in Gefahrenszenarien, wie sie nicht nur in der Schweiz zunehmend weite Bereiche des Lebens dominiert. Diese Art der ängstlichen Reglementierung bringt uns alles andere als schnell und tatsächlich voran. Auch mündet sie oft nur in rein administrativen, zum Teil sogar widersprüchlichen bis hin zu realitätsfremden Lösungen; allein die riesige Anzahl von Richtlinien und Verordnungen schafft Verwirrung. Ein weiteres Problem des Reglementierungsdenkens ist, dass damit versucht wird, eine Regel zur Lösung vieler Einzelfälle zu schaffen. Gerade wenn es aber um die nachhaltige und hoch qualitative Weiterentwicklung unseres baukulturellen Erbes geht, verlangt nun einmal jede Situation eine andere, ihr angepasste Lösung.

ZUSAMMENARBEIT MIT FACHLEUTEN

Ich bin überzeugt, dass wir insbesondere die auf uns zukommenden zivilisatorischen Herausforderungen besser in leistungsfähigen Partnerschaften bewältigen. Partnerschaften mit kompetenten Fachleuten, wie zum Beispiel SIA-Architekten und -Ingenieure. Auf die Kraft der Fachleute sollten unsere Landesvertreter, die Wirtschaft und die Gesellschaft wieder viel mehr vertrauen und von ihren speziellen Fähigkeiten profitieren. Oder noch stärker gesagt: Die Politiker definieren das «Was», und die Architekten, Ingenieure und Fachleute anderer Wissenschaften liefern ihnen das «Wie».

Bei der Suche nach dem «Wie» zur Gestaltung des Bauwerkes Schweiz bringen Architektinnen und Ingenieure genau das mit, was es dazu braucht: Mit ihrer hoch entwickelten Lenkungsmethodik haben sie die unerlässliche Fähigkeit, komplexe Systeme mit einer Vielzahl von Faktoren zu steuern. Sie vermitteln zwischen allen Beteiligten, und sie widmen sich dem Ganzen, das über das einzel-

ne, konkret Fassbare hinausgeht. Weiter haben sie einen Zugang zu den auf den ersten Blick unsichtbaren Beziehungen zwischen den Dingen. Schliesslich optimieren sie den Teilaspekt – auch dessen bestmögliche Lösung ist nötig und wichtig.

Ohne die Bereitschaft der Gesellschaft und der Politik, sich den Architekten und Ingenieurinnen wieder vermehrt anzuvertrauen, werden die auf uns zukommenden, hoch komplexen Aufgaben, wie die nachhaltige Gestaltung des Lebensraumes, nicht mehr zu bewältigen sein. Dass uns allen die Bereitschaft und Fähigkeit der Architektinnen und Ingenieure auch wieder mehr wert sein muss, nicht nur in Bezug auf das Honorar, sondern

auch in Bezug auf die Anerkennung, versteht sich von selbst. Um die Dauer der Welt zu erreichen, müssen wir uns endlich ernsthaft den vielfältigen Beziehungen und Abhängigkeiten der Dinge stellen. Das wird nicht einfach, denn so schnell uns der Begriff Nachhaltigkeit heute über die Lippen geht, so schwierig ist Nachhaltigkeit in ihrer tatsächlichen Form zu erreichen. Entscheidend ist aber der Mut zu grundlegender Veränderung, der Wille für eine ganzheitliche Betrachtung und der Schritt hin zu richtigen Fachleuten, hin zu qualifizierten Architektinnen und Ingenieuren. Deshalb sollten wir ihn endlich ernsthaft wagen.

BAUKUNST IM DIALOG

Baukunst im Dialog ist eine dreijährige, schweizerisch-deutsche Veranstaltungsreihe zur nachhaltigen Gestaltung des Lebensraums. Initiantin und Veranstalterin ist die Schweizer Botschaft in Berlin. Sie wurde und wird weiter massgeblich unterstützt vom SIA, der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), der Università della Svizzera Italiana (USI), dem Bund Schweizer Architekten (BSA) und den Schweizer Fachhochschulen. Als Bestandteil und Beitrag zur Baukunst im Dialog wurde eben erst im Deutschen Architekturzentrum (DAZ) in Berlin die Ausstellung «Umsicht — Regards — Sguardi» gezeigt. Mehr Informationen zu Baukunst im Dialog und den weiteren Veranstaltungen dieser Reihe sind unter folgendem Link zu finden:

www.baukunstindialog.de

ARCHITEKTUR UND ÖKONOMIE



01 Modelle, die bei einem Wettbewerb eingereicht wurden (Bild: AEC)

(jk/pd) Zwei Veranstaltungen der Schweizerischen Gesellschaft für Bauökonomie (AEC), ein Fachverein des SIA, finden diesen Sommer an der ETH in Zürich statt. Der AEC setzt sich für die Förderung der Bauökonomie innerhalb des Bauprozesses ein, strebt den interdisziplinären Erfahrungsaustausch unter Mitgliedern verschiedener Berufsgattungen an und organisiert Aus- und Weiterbildungen auf dem Gebiet.

Am Mittwoch, 09. Juli 2008, stehen die «Ökonomischen Aspekte im Wettbewerb» im Zentrum: Das Wettbewerbswesen nimmt Bezug auf das öffentliche Beschaffungsrecht und findet seine Bedeutung in der Vergabe. Im Wettbewerbsverfahren werden nicht nur die

rechtlichen Aspekte sichergestellt; es ermöglicht dem Auftraggeber, einen geeigneten Partner zur Realisierung zu finden. Ziel der Veranstaltung ist, die Protagonisten mit ihren Erwartungen und Aufgaben vorzustellen und ihre einzelnen Instrumente aufzuzeigen. Spezielles Augenmerk liegt auf dem Gesamtleistungs-, TU- und Investorenwettbewerb.

«Instrumente aus der Praxis des Nachhaltigen Bauens» ist der Titel der Veranstaltung vom Donnerstag, 24. Juli 2008. Nachhaltigkeit ist in aller Munde und die Diskussion darum nicht neu. Der AEC ist der Meinung, dass Diskussion aber häufig nur theoretisch oder verkürzt geführt wird. Im Gegensatz dazu zeigt Referent Holger Wallbaum, Professor

am Institut für Bauplanung und Baubetrieb der ETH Zürich, anhand von Beispielen, wie die Problematik messbar gemacht werden und damit die Umsetzung wesentlich unterstützt werden kann.

www.aec.ch

VERANSTALTUNGSDETAILS

Ökonomische Aspekte im Wettbewerb

Datum: Mittwoch, 9. Juli 2008

Zeit: 17.45 Uhr bis 20 Uhr

Leitung: Axel Paulus, dipl. Architekt ETH/SIA, ETH Zürich

Instrumente aus der Praxis des Nachhaltigen Bauens

Datum: Donnerstag, 24. Juli 2008

Zeit: 18 Uhr bis 20 Uhr

Leitung: Holger Wallbaum, Prof. ETH Zürich

Ort: ETH Zentrum, Gebäude CAB
Universitätsstrasse 6, 8092 Zürich
Raum G51

Preis:

Mitglieder AEC / Studierende mit Legi: gratis
Nichtmitglieder / Abendkasse: Fr. 50.–

KURZMELDUNGEN

MRA BAUPRODUKTEKAPITEL

Die Schweiz und die Europäische Union (EU) haben im Rahmen der Bilateralen I ein Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen, das Mutual Recognition Agreement (MRA), abgeschlossen. Am 12. März 2008 wurde ein weiteres Kapitel über Bauprodukte hinzugefügt. Das neue Kapitel erleichtert den Handel und die Anwendung von Schweizer Bauprodukten in der EU, da künftig die Konformitätsbewertungen und die technischen Zulassungen von Bauprodukten gegenseitig anerkannt werden. Zudem können Schweizer Hersteller in Zukunft ihre Produkte direkt in der EU in Verkehr bringen und benötigen keinen dort ansässigen Bevollmächtigten mehr.

Das neue Abkommen verbessert die Wettbewerbsposition der Schweiz gegenüber dem EU-Raum im Bereich der Bauprodukte. Mit dem Abbau der technischen Handelshemmnisse werden die Kosten für Hersteller und Konsumenten gesenkt.

Für Planende und Ausführende werden nach Ansicht des SIA keine grossen Auswirkungen zu spüren sein. Dies gilt auch in Bezug auf das CE-Zeichen, das gemäss der Eidgenössischen Bauproduktekommission weiterhin ein freiwillig anzubringendes Zeichen bleiben wird. Am 21. August findet in Bern eine halbtägige Informationsveranstaltung des Bundesamtes für Bauten und Logistik (BBL) zum Thema statt. Weitere Informationen sind auf der Website des BBL erhältlich.

Markus Gehri, Leiter Normen und Ordnungen SIA
www.baupk.ch

STIPENDIEN FÜR JUNGE BAUINGENIEURE

(pd/jk) Die Stiftung für Baudynamik und Erdbebeningenieurwesen stellt jüngeren, praktisch tätigen und gut qualifizierten Bauingenieurinnen und Bauingenieuren mit entsprechender Vorbildung und starker Motivation ein Stipendium zur Verfügung. Dieses ermöglicht einen mehrmonatigen Aufenthalt zur Weiterbildung in Baudynamik und Erdbebeningenieurwesen an einer renommierten ausländischen Universität. Im Allgemeinen übernimmt die Stiftung einen wesentlichen Anteil der Ausbildungskosten und je nach Familienverhältnissen bis etwa die Hälfte der Lohnkosten. Auch vom Arbeitgeber wird ein substanzieller Beitrag erwartet. Mit der

Vergabe von Stipendien an praktisch tätige Bauingenieure wird die Wissensförderung und -verbreitung zum dringend notwendigen erdbebensicheren Bauen in der Schweiz gefördert. Die Schweizer Gesellschaft für Erdbebeningenieurwesen und Baudynamik (SGEB) sowie der SIA stehen ebenfalls hinter diesen Bestrebungen. Gesuche sind bis zum 31. Oktober 2008 einzureichen. Weitere Informationen und die Eingabeunterlagen unter folgendem Link.

www.baudyn.ch

BKP 2009: VERNEHMLASSUNG

(crb) Der neue Baukostenplan (BKP) 2009 ist bis zum 4. September 2008 in Vernehmlassung. Der BKP ist ein «Klassiker», der in die Jahre gekommen ist. Die mittlerweile gestiegenen Anforderungen an die Bauwirtschaft haben die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) dazu veranlasst, den BKP zu revidieren.

Mit der Erstauflage des Baukostenplans im Jahr 1966 wurde ein Standard gesetzt, der heute als «Klassiker» bezeichnet werden darf. In der Zwischenzeit hat der BKP eine Verbreitung und Verankerung erreicht, die weit über die Anwendung in der Bau- und Immobilienwirtschaft hinausgeht. Die Anforderungen an die Bauwirtschaft sind aber mittlerweile gestiegen, und die CRB hat, ausgehend von den Bedürfnissen des Marktes, den BKP revidiert. Die einheitliche und durchgängige Bearbeitung von Projekten über ihren gesamten Lebenszyklus entsprechend der Ordnung SIA 112 *Leistungsmodell* ist eines der Ziele der Revision.

Der BKP 2009 wird bei der Kostenplanung die bisherige Lücke zwischen der Planungs- und der Realisierungsphase schliessen und damit die Grundlage schaffen, um Projekte durchgängig und mit einer stufengerechten Genauigkeit beschreiben zu können. Die Rückführbarkeit von Kosteninformationen aus der Realisierung in die Planung wird sichergestellt, d. h., die Verbindung zwischen der Elementmethode und der Leistungsbeschreibung wird somit möglich.

Detaillierte Informationen zum BKP 2009 sowie ein Anmeldeformular für die Vernehmlassung sind auf der Website des CRB in der Rubrik «Service» erhältlich.

www.crb.ch

KRANKENTAGGELD- VERSICHERUNGEN

(pd/jk) Im SIA-Kollektivvertrag ist die Krankentaggeldversicherung bis zu 60 Prozent günstiger. Der SIA unterhält für Firmenmitglieder attraktive Kollektivversicherungslösungen. Für Unfall- und Krankentaggeldversicherungen besteht ein Rahmenvertrag bei der Helsana. Die verhandelten Konditionen werden in folgendem Angebotsvergleich aufgezeigt.

Eine Krankentaggeldversicherung kostet für ein Architekturbüro mit sieben Mitarbeitenden inkl. Inhaber im SIA-Kollektivvertrag 6126 Franken pro Jahr. Dies für eine Abdeckung von 80 Prozent bei einer Wartefrist von 30 Tagen. Anbieter A verlangt dafür 6964 Franken, Anbieter B über 7000 Franken und Anbieter C 9608 Franken. Die gleichwertige Leistung von Anbieter D ist mit 9860 Franken am teuersten. Das sind 3700 Franken oder rund 60 Prozent mehr als beim SIA-Kollektivvertrag.

Um das Sparpotenzial zu nutzen, ist Folgendes zu beachten. Die bisherige Versicherung muss in der Regel bis zum 30. September 2008 gekündigt werden. Der Versicherungswechsel erfolgt immer per 1. Januar. Vor einer Versicherungsänderung sind die Kündigungsfristen bei Mehrjahresverträgen zu beachten. Zudem sollte geprüft werden, ob beim Wechsel eine Überschussrückerstattung verloren geht. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn ein laufender Leistungsfall besteht. Offertformulare und weitere Versicherungsangebote für SIA-Mitglieder sind auf der Website des SIA zu finden.

www.sia.ch/versicherungen

INFORMATIONEN

Bei Fragen stehen die SIA-Versicherungsspezialisten von der VZ Insurance Services AG zur Verfügung:

Iwan Bernegger:
Tel. 044 207 24 56
oder E-Mail ibe@vzis.ch
Silvia Eugster:
Tel. 044 207 24 42
oder E-Mail seu@vzis.ch

Die VZ Insurance Services AG ist der Broker des SIA und optimiert für dessen Mitglieder die Konditionen von Kollektivversicherungen.